



# Street View



Mädchen Realschule Neumarkt 10 f

Monatsspecial: Das Leben auf der Straße

Dienstag, 1. Dezember 2015



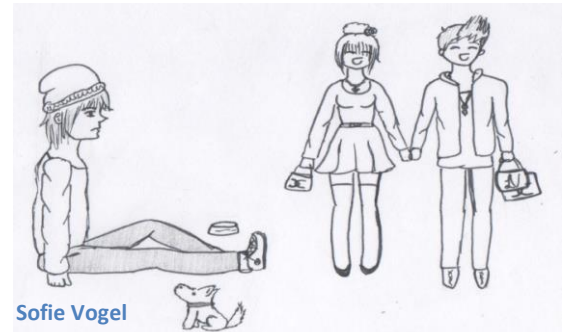
Verena Distler und Johanna Zeberl

## „Die nie aussterbende Plage“

Gedanken, die ein Jeder hat: „Man kann heutzutage kaum noch in die Stadt gehen, ohne alle zwei Meter halbtoten, stinkenden Pennern zu begegnen. An jeder Ecke versucht dieses faule Pack den nützlichen Bürgern das Geld aus der Tasche zu ziehen. Denken diese Zurückgebliebenen wirklich, dass wir auf diese billige Masche reinfallen? Als ob wir so blöd sind und nicht wissen, dass sie, sobald etwas Geld in ihre abgeranzten Griffel fällt, um die nächste Ecke gehen und sich Alkohol und Kippen kaufen, um sich zu zudröhnen. Und ihre ver-sifften Köter verrecken ja auch nicht. Es sieht doch keiner ein, sein hart verdientes Geld für diese arbeitsscheuen Taugenichtse auszugeben. Bilden die sich denn allen Ernstes ein, mit dem Vieh kann man Mitleid erregen? Sollen sie sich doch ne Arbeit suchen, so wie alle anderen auch! Ich finde ihr Auftreten so unglaublich und armselig, denn sobald die Passanten weg sind, packen sie ihre Sachen und fahren mit dem fetten Bonzen BMW nach Hause. Sie sind eine Plage für unsere Gesellschaft; zahlen nichts, tun nichts und sind zu nichts zu gebrauchen! Ein Schandfleck in unserer eigentlich so perfekten Gemeinschaft...wie Ungeziefer in der Welt.“

## Ein Täglicher Kampf

**Weißt du wie es ist, jeden Tag Hunger zu haben?  
Kannst du dir vorstellen, Nacht für Nacht zu frieren?  
Wie würdest du dich fühlen, wenn du alleine wärst und alles verlierst, was dir lieb ist?**



Sofie Vogel

Dies ist meist der Alltag von Obdachlosen. Viele Leute scheinen zu wissen, dass Menschen, die auf der Straße leben, selbst die Schuld dafür tragen. Doch das stimmt meistens nicht! Es gibt viel zu viele Gründe dafür, warum Menschen obdachlos werden. Häufig ist es ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren, welche Menschen in diese lebensunwürdige Situation bringen. Die einen haben hohe Schulden, welche durch den Verlust eines Jobs entstanden sein können. Oft flüchten Jugendliche vor Gewalt oder Missbrauch im Elternhaus und schaffen es nur selten, sich ein eigenes Leben aufzubauen. Einerseits, weil sie weder Ausbildung noch jegliches Startkapital haben, andererseits, weil sie staatlich kaum Unterstützung erhalten. Auch ehemalige Straftäter haben es schwer sich zu reintegrieren, denn Außenstehenden ist nicht bewusst, dass sie sich geändert haben. Um der Einsamkeit der Straße zu entfliehen, suchen sich Obdachlose oft einen tierischen Freund, der für sie Familie und Freunde ersetzt. Durch die Tiere, meistens Hunde, hat der Obdachlose eine Aufgabe, welcher er nachgehen muss. Er muss sich um sein Tier kümmern und es pflegen. Gleichzeitig schenken die Vierbeiner ihm Liebe, Wärme, Schutz und Geborgenheit. Aber auch das macht das Leben auf der Straße nicht wirklich besser. Problematisch ist auch der Teufelskreis, dem fast kein Obdachloser entkommen kann. Ohne Job keine Wohnung und ohne Wohnung keinen Job! [aus *der Zeit* vom 12. Februar 2015: *Plötzlich Penner*. Linke, Denise]. Auch der Mangel an Sozialwohnungen ist ein ausschlaggebender Grund dafür, dass Menschen auf der Straße diesem unwürdigen Leben ausgesetzt sind. Warum aber tut unser Sozialstaat nichts, um der Obdachlosigkeit ein Ende zu setzen? Eine Statistik über die Anzahl der obdachlosen Menschen könnte hier weiterhelfen. Leider gibt es aber laut *der Zeit* keinerlei Zahlen darüber, wie viele Obdachlose es in Deutschland tatsächlich gibt. [aus *der Zeit* vom 27. Juli 2015: *Obdachlose ohne Statistik*. Reuter, Timo]. "Um all diesen Personen gezielter zu helfen, wäre eine amtliche Statistik sehr wichtig", sagt Thomas Specht von der BAGW [ebd.]. Denn was nicht gezählt wird, zählt auch nicht! Ein weiteres Problem stellt natürlich auch die aktuelle Flüchtlingskrise dar. Leider geraten Obdachlose durch die Vielzahl an Menschen, die auch Hilfe benötigen, immer mehr in Vergessenheit und ihre Sorgen werden zur Nebensache. Die Problematik der Obdachlosigkeit lässt sich nur dann beheben, wenn die Bundesrepublik es sich zur Aufgabe macht, den Obdachlosen das zu geben, was sie brauchen; zumindest die Chance auf ein würdiges Leben in Sicherheit.



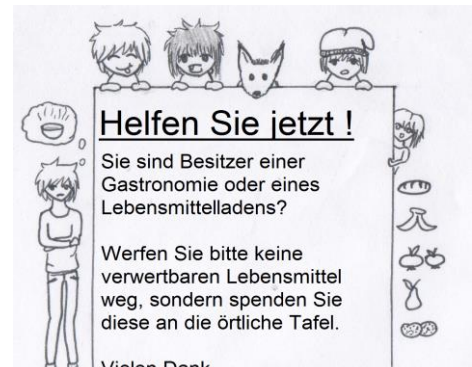
Quelle: [www.betterplace.de](http://www.betterplace.de)



Quelle: Caritas

**Wir benötigen Ihre Hilfe!**

Unterstützen Sie uns mit einer Kleiderspende! Damit helfen Sie Obdachlosen durch den Winter.



**Neumarkt i. d. Opf.** Die Schülerinnen der 10f der Mädchen Realschule haben sich in einem Projekt mit Obdachlosen näher befasst. Dabei stellten sie sich die Frage, wo Obdachlose Hilfe erlangen und haben sich selbst engagiert und geholfen.

Besonders in Großstädten gibt es Hilfsorganisationen wie zum Beispiel Suppenküchen und Tafeln, wo Essen für Menschen ohne festen Wohnsitz verteilt wird. In kleineren Städten, wie Neumarkt ist es jedoch schwierig, für Obdachlose Hilfe zu erlangen. Manche haben das Glück, in einer Notunterkunft unterzukommen, um dort zumindest eine Nacht in einem Bett zu verbringen. Doch zum Leidwesen der Obdachlosen sind diese meistens überfüllt. Das Leben auf der Straße ist hart, im Sommer sogar härter, denn an kalten Wintertagen fällt es leichter, eine Bleibe zu finden. In dieser Zeit werden an manchen Orten Wohncontainer zur Verfügung gestellt. Leider sind es natürlich viel zu wenige. Auch fahren im Winter sogenannte Kältebusse, welche die Obdachlosen zu Schlafplätzen bringen. Dort werden sie mit Essen und Schlafsäcken versorgt. Diese Transporte übernimmt oft die Caritas der jeweiligen Stadt, die diese Fahrten auch finanzieren muss. Deshalb haben einige Schülerinnen eine Spendenaktion durchgeführt und einen Kuchenverkauf veranstaltet. Dabei wurden über 200 € eingenommen. Bei einem Besuch der Straßenambulanz in Nürnberg konnten sie ein Interview durchführen und überreichten das Geld. „Die Spenden werden vor allem für Medikamente, Verbandsmaterialien und Impfstoffe verwendet“, so der Vorsitzende der Caritas Nürnberg. Er freute sich sehr über diese gute Tat der Schülerinnen und hielt diese Aktion in Ehren.

## Schülerinnen engagieren sich sozial für Obdachlose



### Die Suppenküche braucht Unterstützung

Du bist engagiert und willst Menschen in Not helfen?

Dann **bewirb** dich jetzt unter:

- [www.suppenkueche.de](http://www.suppenkueche.de)
- [suppenkueche@5und2.de](mailto:suppenkueche@5und2.de)
- **Zenettstraße 11, 92318 Neumarkt in der Oberpfalz**

Freu dich auf ein wenig Taschengeld, aber vor allem auf die Dankbarkeit der Obdachlosen in deiner Nähe.

## Nagi's Leben auf der Straße – Street View hat nachgefragt

**Street View hat diesen Monat einen Obdachlosen namens Nagi interviewt.**

**Street View:** Wo kommen Sie her?

**Nagi:** Ich komme eigentlich aus Ungarn und habe in Budapest gewohnt.

**Street View:** Aus welchen Gründen sind Sie nach Deutschland gekommen und wie lange leben Sie schon hier?

**Nagi:** Ich lebe seit 13 Jahren in Deutschland und bin hierhergekommen, um eine bessere Arbeit zu finden.

**Street View:** Haben Sie hier Arbeit gefunden?

**Nagi:** Ja, ich habe am Bahnhof in Nürnberg gearbeitet.

**Street View:** Und wie sind Sie obdachlos geworden?

**Nagi:** Ich habe meine Arbeit verloren. (Nähere Auskunft wurde verweigert.)

**Street View:** Wie lange leben Sie schon auf der Straße?

**Nagi:** Seit fast vier Jahren.

**Street View:** Wie finden sie denn eine Unterkunft, in der sie schlafen können?

**Nagi:** Ich fahre jeden Tag nach Nürnberg zu der Missionari und bekomme dort einen Schlafplatz. Dort bin ich im Sommer als auch im Winter.

**Street View:** Wo bekommen Sie etwas zu Essen und wo waschen Sie sich?

**Nagi:** Mein Essen bekomme ich von der Caritas in Nürnberg und waschen kann ich mich dort auch.

**Street View:** Also fahren Sie jeden Tag von Nürnberg nach Neumarkt?

**Nagi:** Ja. Meistens.

**Street View:** Was besitzen Sie alles?

**Nagi:** Ein paar Decken, Kleidung, Futter für meine zwei Hunde Amadeus und Madzko und ein paar Tüten um das alles zu transportieren.

**Street View:** Warum haben eigentlich so viele Obdachlose Hunde?

**Nagi:** Das weiß ich nicht. Meine habe ich aus Ungarn mitgebracht. Ich konnte mich nicht von ihnen trennen und sie bei meiner Familie lassen.

**Street View:** Bekommen Sie denn von irgendwem Hilfe?

**Nagi:** Ja, von der Caritas in Nürnberg.

**Street View:** Haben Sie Kontakt zu anderen Obdachlosen und wenn ja, gibt es irgendwelche Probleme mit Ihnen?

**Nagi:** Ich kenne ein paar, aber bislang gab es keine Probleme.

**Street View:** Und wie viel Geld bekommen Sie durchschnittlich jeden Tag durch Spenden?

**Nagi:** Ca. 20€ von den Passanten. Es kommt ganz darauf an, an manchen Tagen ist es mehr und an anderen deutlich weniger Geld.

**Am Ende des Interviews erwähnte Nagi, dass er im Januar 2016 wieder nach Ungarn zu seiner Familie zurückkehren will.**

**Wir wünschen Nagi alles Gute!**

## Toleranz statt Verachtung

Viele Menschen haben Obdachlosen gegenüber starke Vorurteile, denn für manche sind es nur "faule Penner" die keine Lust auf Arbeit haben.

Die Realität ist meist ganz anders. Viele Obdachlose haben eines gemeinsam, sie sind durch ein Zusammenspiel vieler sozialer Probleme in einen Teufelskreis hinein geraten. Während vielleicht ein paar wenige jeden erbettelten Cent in Alkohol oder Drogen investieren, um ihre Sorgen zu verdrängen, werden auch diejenigen beschuldigt, die alles dafür geben, um in eine bessere Lebenslage zu gelangen. Ein weiteres Vorurteil den Obdachlosen gegenüber ist, dass sie in sogenannten "Bettlerbanden" stecken. Dadurch haben viele Passanten aufgehört, Obdachlosen Geld zu geben. Wie *Streetview* jedoch erfahren hat, sind diese stark auf dieses Geld angewiesen. Insgesamt sollte es mehr Organisationen geben, die den Obdachlosen helfen, wieder in einen geregelten Alltag zu finden. Auch Sozialarbeiter könnten als Unterstützer dienen. Wichtig wäre zudem, dass die Bundesrepublik trotz der anhaltenden Flüchtlingskrise mehr Gelder in Hilfsorganisationen für Obdachlose steckt. Zusätzlich brauchen wir dringend Zahlen und Statistiken, damit wir wissen, wo genau die Probleme vorherrschen. Nur so kann zielführend reagiert und geholfen werden. Während viele nur zusehen, sollte für uns alle gelten, dass wir ohne Vorurteile auf unsere Mitmenschen zu gehen, da wir einerseits selber sehr leicht in die Situation hinein geraten können und andererseits überhaupt nicht wissen, was den Menschen zugestoßen ist. Auch haben wir keine Ahnung, ob und wie sie versucht haben ihr Leben in den Griff zu bekommen. Also seid offen und tolerant und urteilt nicht voreilig. Und wer weiß, vielleicht landet ja der ein oder andere Cent sogar einmal bei Menschen, die es dringender nötig haben.